

Wohn-Riester ist beliebt

Blickt man auf den Gesamtbestand der Riesterverträge in Deutschland, sind Versicherungspolicen mit 71 Prozent weiter auf Platz eins. Bei neu abgeschlossenen Verträgen liegt allerdings die seit 2008 eingeführte Wohn-riester-Eigenheimrente ganz vorn. Joachim Klein, Sprecher der LBS Bayern, sagte der NZ, die LBS erwarte in spätestens zwei Wochen den Abschluss des 100000. Wohn-Riester-Vertrages in Bayern. Bundesweit gebe es schon eine Million Verträge. Auch Georg Engelhard, Leiter Versicherungen und Vorsorge bei der Sparkasse Nürnberg, berichtet, dass rund jeder zweite Riester-Neuvertrag bei der Sparkasse Wohnriester sei. Auch die Verbraucherzentralen und unabhängige Versicherungsberater, die die NZ befragt hat, sehen Wohn-riester-Verträge generell positiv, sofern die Sparer sofort oder später Immobilien oder ein Haus zur Eigennutzung kaufen wollen. Denn damit lassen sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Riester-förderberechtigte Sparer bekommen staatliche Zulagen, haben Steuerersparnisse und können das Geld in die Tilgung des Kredits stecken.

SRU

Moral spielt bei der Anlage keine Rolle

Riester-Sparer müssen damit rechnen, dass ihr Geld unter Umständen auch bei Waffenh Herstellern investiert wird. Das ergab eine Untersuchung der Stiftung Warentest. Demzufolge können nur 12 von über 170 befragten Firmen tatsächlich ausschließen, Geld bei Rüstungsunternehmen angelegt zu haben. Viele Banken und Versicherungen wollten keine Angaben darüber machen, wo die Kundengelder angelegt würden, berichtet die Zeitschrift „Finanztest“. Ethik als Richtlinie für die Anlage spiele bei Riester-Rentenversicherungen kaum eine Rolle, erklärt die Stiftung. So fanden die Tester in einigen Riester-Fonds Aktien von US-amerikanischen Waffenproduzenten. Einige der Unternehmen produzieren den Angaben zufolge auch die weltweit geächteten Streubomben. Viele Versicherungen wollten den Testern nichts Genaues über ihre Investments verraten. Sie teilten lediglich mit, das Geld in großen Indizes anzulegen.

dpa

Ab 2012 gelten neue Altersgrenzen

Für Riester- und Rürup-Verträge gilt seit diesem Jahr eine wichtige Änderung. Alle Verträge, die nach dem 1. Januar 2012 abgeschlossen werden, können frühestens ab dem 62. Lebensjahr ausbezahlt werden. Sparer sollten also vom neuen Jahr an beim Abschluss eines entsprechenden Vertrages darauf achten, dass dort ein Mindestrentenalter von 62 Jahren vereinbart ist. Sonst stehe ihnen die staatliche Förderung nicht zu, erklärt die Aktion „Finanzwissen für alle“ der Fondsgesellschaften. Wer bereits einen staatlich geförderten Altersvorsorgevertrag hat, ist von der Neuregelung nicht betroffen. Im Zuge der schrittweisen Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre verschiebt sich auch der Auszahlungszeitpunkt für geförderte Altersvorsorgeverträge. Bislang darf das Ersparte ab dem 60. Lebensjahr ausbezahlt werden.

dpa

Ist mein Riester-Vertrag schlecht?

Angesichts der geballten Kritik an Riester-Verträgen sind manche Sparer verunsichert, ob ihr Riester-Vertrag der richtige ist. Verbraucherschützer und unabhängige Versicherungsberater bieten gegen Gebühren, die zwischen 30 und 148,50 Euro betragen, individuelle Analysen an. Sie beraten auch dahingehend, was möglich ist, wenn man einen schlechten Vertrag hat – zum Beispiel lassen sich Policen bis zum Rentenalter beitragsfrei stellen.

SRU

➊ Verbraucherzentrale: ☎ (09 11) 242 65 01; Bundesverband der Versicherungsberater: www.bvvb.de; Bund der Versicherten: www.bundderversicherten.de



Foto: dpa

NÜRNBERG — Die staatlich geförderte, private Riester-Rente ist am 1. Januar zehn Jahre alt geworden. Sie wurde vom früheren Bundesarbeitsminister Walter Riester (SPD) ins Leben gerufen – damit zukünftige Rentner ihre Rentenlücken decken können. Zum 10. Jahrestag musste sie sich jedoch massive Kritik von vielen Seiten gefallen lassen, so dass viele Sparer inzwischen verunsichert sind. Wir haben Fragen und Antworten zusammengestellt.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) formuliert es besonders drastisch: „Riester ist oft nicht besser, als das Geld in den Sparstrumpf zu stecken.“ Wie kommt das DIW zu dieser Aussage? Die Studie, an der Axel Kleinlein, heute Vorsitzender der Verbraucherschutzorganisation Bund der Versicherten (BdV) mitgearbeitet hat, bezieht ihre Kritik vor allem auf Riester-Versicherungen, die mit 71 Prozent am weitesten verbreitet sind. Wenn man die jahrelang eingezahlten Sparbeiträge mit dem vergleicht, was später an Rentenzahlungen herauskommt, seien die Renditen viel zu gering – trotz staatlicher Zulagen, die bei Sparern mit mehreren Kindern mehrere hundert Euro im Jahr betragen. „Eine private Riester-Rentenversicherung ist immer eine Wette auf ein sehr langes Leben“, sagt Kleinlein im NZ-Gespräch – und spricht damit neben den oft sehr hohen Verwaltungskosten den Hauptkritikpunkt an: die Kalkulation der Versicherungsunternehmen mit teils sehr langen Lebenszeiten der Versicherten.

Was heißt das konkret? Nach DIW-Berechnungen muss ein Modell-Riestersparer, der 2001 mit 35 Jahren einen Vertrag abgeschlossen hat und nur eine Rendite von null erwirtschaften will, 76,9 Jahre alt werden. Eine Frau müsste sogar 78,4 Jahre alt werden, sofern sie damit zufrieden wäre, nur die eingezahlten Beiträge plus die staatliche Förder-

Zehn Jahre nach Einführung

Wie gut ist die Riester-Rente?

Von Stephanie Rupp

ung als Rentenleistung zu erhalten. Sollen es 2,5 Prozent Rendite sein – was mit einer klassischen Sparanlage nicht sehr schwer zu erreichen wäre – müsste diese Frau schon 90 werden. Gar 128 Lebensjahre müsste sie erleben, würde sie eine fünfprozentige Verzinsung erhalten. Rechnet man Überschüsse mit ein, verringert sich das Alter aber um einige Jahre.

Wie kommen Werte für ein so hohes Lebensalter zustande? Kleinlein weist darauf hin, dass die Versicherungsunternehmen nicht die Sterbetafeln des Statistischen Bundesamtes als Grundlage ihrer Berechnungen nehmen, sondern sich an den Tafeln der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) orientieren. Die dortigen Versicherungs- und Finanzmathematiker unterstellen eine höhere Lebenserwartung.

Was sagt die Versicherungsbranche selbst zu diesem Vorwurf? „Richtig ist, dass die Lebensversicherer vorsichtigeren Annahmen zur Lebenserwartung treffen müssen als das Statistische Bundesamt“, sagt Hasso Suliak vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) der NZ: „Während Lebens-

versicherer im Interesse ihrer Kunden gesetzlich dazu verpflichtet sind, vorsichtig zu kalkulieren, weil sie Garantieverprechen über viele Jahrzehnte geben, aktualisiert das Statistische Bundesamt regelmäßig die Daten. In der privaten Altersvorsorge geht es darum, dass die Versicherer für ihre Versicherten, die nachweislich immer länger leben, ausreichend Geld zurücklegen, um Leistungen lebenslang auszahlen zu können.“ Nach GDV-Berechnungen muss man „keineswegs steinalt werden, damit sich die Riester-Rente lohnt“, so Suliak. Ein normalverdienender Mann, der mit 35 eine Police abschließt, müsste 75 werden, um eine Null-Rendite (Eigenbeitrag plus Zulagen) zu erhalten. Mit 85 bekäme er 3,72, mit 90 Jahren 4,33 Prozent.

Was sagen unabhängige Experten: Ist die Riester-Rente top oder Flop? Merten Larisch, Altersvorsorgeberater bei der Verbraucherzentrale Bayern, betrachtet die Sache differenziert. Er betont, dass der generelle Fördermechanismus des Riester-Modells „sehr gut ist“ und sich ein Riester-Vertrag „grundsätzlich für jeden, der förderungsfähig ist, lohnt“. Besonders gelte dies wegen der Zulagen für Sparer mit Kindern und wegen der Steuervorteile für Besserverdiener. Allerdings hapere es noch gewaltig an der Umsetzung in geeignete Produkte – und an einer staatlichen Deckelung der Kosten. Und so resümiert der Altersvorsorge-Experte: „90 Prozent der 3000 Verbraucher, die jährlich in Bayern unsere Beratungen nutzen, haben schlechte Riester-Produkte.“

Welche Produkte haben die meisten Mängel? Laut Verbraucherzentrale Bayern, die auch eine Niederlassung in Nürnberg hat, sind besonders häufig Riester-Verträge betroffen, die über den persönlichen Vertrieb verkauft werden, also über Banken, Versicherungen mit Außendienst sowie Versicherungsagenten und -makler. Viel besser sehe

es in der Regel bei Produkten aus, die mittels Direktvertrieb ohne Außendienst, etwa via Internet, verkauft werden. Doch nicht nur viele Versicherungsprodukte, die über Banken, Versicherungen mit Außendienst und Versicherungsmakler verkauft werden, schnitten wegen hoher Kosten schlecht ab, sondern auch viele Fondssparpläne. „Oft sind hier zwar die Fondssparpläne erträglich, aber die Fondsauswahl und Garantiekonzepte nicht optimal“, erklärt Larisch.

Wozu raten Verbraucherschützer? Was im Einzelfall am besten geeignet ist, lässt sich in individuellen Beratungen klären, meinen Larisch und Kleinlein. Die Verbraucherzentralen empfehlen am ehesten einen Riester-Banksparsplan. Dass dieser in Beratungsgesprächen bei Banken häufig „nicht offensiv angeboten wird, liegt daran, dass die Vermittler daran nichts verdienen“, so Larisch. Zum Angebotsvergleich empfiehlt er einen Blick in die „Vergleiche von „Finanztest“ oder „Ökotest“.

Sind die beklagten hohen Kosten und die Lebenserwartungs-Kalkulationen die einzigen Argumente, die gegen den Abschluss von Riester-Lebensversicherungen sprechen können? Nein. Der unabhängige Versicherungsberater Rüdiger Falken aus Hamburg rät seinen Kunden, kein Geld in Riester-Versicherungsvarianten oder Lebensversicherungen zur Deckung einer möglichen Rentenlücke zu stecken – „es sei denn, sie wissen ganz genau, dass sie erst mit 60 an ihr Geld wollen“. Er erklärt, dass es häufig wichtiger ist, flexibel und flüssig zu bleiben. Denn nach seiner langjährigen Beratererfahrung entscheiden sich viele Menschen später doch noch, Immobilien zu erwerben oder sich selbstständig zu machen. Dann lassen sie oft aus Geldmangel ihre Verträge bis zum Rentenalter ruhen und nehmen für den Immobilienkauf oder den Unternehmensstart Kredite auf. „Dafür bezahlen sie dann häufig doppelt so hohe Zinsen wie sie für ihre Versicherung bekommen – ein finanzieller Wahnsinn“, wie Falken meint. Für ihn sind Riester-Rentenversicherungen „steuersubventionierte Gelddruckmaschinen für die Finanzwirtschaft.“ Sie seien gegenüber Banksparsplänen, wie sie auch die Verbraucherzentrale empfiehlt, wegen der hohen Abschluss- und Verwaltungskosten deutlich unrentabler. Falken von der Kanzlei Falken – Sammer und Kollegen empfiehlt oft, fürs Alter mit klassischen Geldanlagen zu sparen. „Wer sich mit 65 fit fühlt und dann eine lebenslange Rente möchte, kann sein gespartes Geld mittels einer Einmalzahlung in eine Rente stecken.“

Was ist die Gefahr, wenn man sein Geld nur auf Tagesgeld- oder Festgeldkonten sammelt? Wer die „Methode Sparstrumpf“ oder Tagesgeldkonto der Rentenversicherung vorzieht, läuft Gefahr, das angesparte Kapital vorzeitig zu verbrauchen. Im hohen Alter könnte er ohne zusätzliches Einkommen dastehen, gibt Hasso Suliak zu bedenken.

